Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 22 (1928)

Heft: 3

Artikel: In welcher Weise hat unser Blatt den Lesern zu dienen und wer sind die Leser?

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-926145

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wegungen voller Grazie; voller Geist und manchmal voll Energie in ihren kleinen Pantomimen, die absonderlich erfinderisch in der Art, sich bemerklich machten; von lebhafter Auffassung und stets gehorsam, sobald sie verstanden hatte, was man von ihr wollte. Auch der Chevalier blieb manchmal, gleich seiner Frau, in den Anblick seiner stummen Tochter versunken. Soviel Anmut und Schönheit, mit soviel Unglück und Leid gepaart, das wollte ihm manchmal den Geist trüben. Oft sah man, wie er Kamilla mit plötzlich ausbrechendem Gefühl umarmte, indem er ganz laut sagte: „Ich bin ja doch am Ende kein böser Mensch!" (Forts. folgt.)

Zur Belehrung

In welcher Weise hat unser Blatt den Lesern zu dienen und wer sind die Leser?

Manche Leser unseres Blattes sind über dessen Zweck noch im Unklaren. Vereinler und Sportler beanspruchen es für sich und wollen darin einen breiten Raum einnehmen. Ein Beispiel davon siehe Seite 22 bis 23. Solches Verlangen kann natürlich nicht restlos erfüllt werden, und es ist auch nur eine Folge der Unkenntnis, aus was für Leuten unser Leserkreis besteht. Dies wollen wir nun ein wenig klar zu machen suchen, damit weitere Irrtümer und unverständige Wünsche unterbleiben.

Unser Blatt hat 1900 Empfänger und der Großteil davon sind die Gehörlosen; Hörende sind es etwas über 400. — Die Gehörlosen umfassen aber nicht nur Jünglinge und Männer, sondern ebensoviele Töchter und Frauen; auch sind es nicht alles Junge, sondern zum viel größeren Teil Aeltere und Alte. Von diesen 1500 Gehörlosen sind aber kaum 300, welche einem Gehörlosenverein angehören, und noch viel weniger, welche Sport treiben. Nicht alle 1500 gehörlosen Leser haben genügend Interesse für Sport und Vereinsnachrichten, daher müssen diese kurz sein. Etwas anderes ist es mit wirklich interessanten, den geistigen Horizont bereichernden Reiseberichten und Schilderungen aus der Taubstummenwelt, die allgemeines Interesse zu erwecken vermögen; das gehört in unser Blatt.

Weil viele Leser nach Alter und Beruf, nach geistigen und seelischen Bedürfnissen und nach den Graden ihrer geistigen Auffassungskraft so sehr verschieden sind, dürfen wir nicht einseitig einen kleinen Teil der gehörlosen Leser zu weitgehend berücksichtigen, sondern müssen der großen Mehrzahl der andern gerecht werden und ihnen etwas anderes bieten, als Berichte, welche für sie zu wenig Interesse haben.

Der Redaktor hat es überhaupt schwer, den goldenen Mittelweg zu finden und allen Ansprüchen zu genügen. Davon nur ein paar Beispiele:

1. Einige wollen auch Politisches lesen oder von Unfällen, Verbrechen usw. Wir haben in den ersten Jahren unseres Blattes dergleichen gebracht. Aber da hat es geheißen: „Wir haben das schon lange in den Zeitungen gelesen (beim Meister oder in den Wirtschaften)". — Daher wurde dieser Teil weggelassen, unser Blatt erscheint ja auch nicht täglich, sondern alle 14 Tage; da sind die „Neuigkeiten" schon recht alt geworden.

2. Wir bringen belehrende Artikel; da sagen die älteren Leser: „Wir brauchen das nicht, wir sind doch keine Schüler mehr!" Aber diese bedenken nicht, daß jedes Jahr viele junge Gehörlose ihre Anstalt verlassen und sehr froh sind über solche Weiterbildung. Man darf also nicht nur an sich denken.

3. Wir bringen Erzählungen, Geschichten, und sonderbarerweise wehren sich einige dagegen, das sei langweilig. Andere aber, wenn sie das Blatt bekommen, lesen begierig zuerst die Geschichten! Ja, der andere Inhalt des Blattes wird von ihnen kaum beachtet.

4. Andere finden das Blatt „zu religiös", obwohl es bei seinen acht Seiten nur auf einer einzigen einen kurzen Erbauungsartikel bringt. Was hilft aber den Menschen, besonders den mit Gebrechen behafteten, ihr Los am besten ertragen, was anderes gibt ihnen einen festen, inneren Halt im Leben und Sterben, als Gott und Religion? Ich nahe mich den Siebzigerjahren und habe in diesem Leben viel Schweres erdulden müssen, kann aber aus tiefster Erfahrung mit einstimmen in das Lied:

Nicht menschlicher Rat,
Noch Erdenverstand
Kann finden den Pfad
Ins himmlische Land.
Der Pilger im Staube,
Muß trostlos vergehn,
Erlischt ihm der Glaube,
Der Herr wird's versehn.

Er kennet dein Herz
Von Ewigkeit her,
Er wäget den Schmerz
Und prüft nicht zu schwer;
Den Seinen muß alles
Zum Besten geschehn,
Der Tilger des Falles,
Der Herr wird's versehn.